

*Manuskript für die Hellinger-Zeitschrift 2006:*

## Alltägliche Zu-Fälligkeiten um das Familien-Stellen

Normalerweise gehe ich nach der Arbeit einfach weiter, von einem zum anderen. Ich habe weder Zeit noch Anlass, über die Dinge, die sich ereignet haben, nachzudenken. Sie sind durch mich, manchmal auch berührend, hindurchgegangen. Das Wesentliche ist geschehen, oftmals verbunden mit einem tiefen Eindruck, neuen Bildern oder Sichtweisen.

Bei vielen Menschen entsteht durch die Aufstellung die Möglichkeit eines tieferen Verständnisses, einer Neuorientierung oder auch der erweiterten Wahl in ihren Lebenswegen. Meistens ist der unmittelbare Eindruck, der eine einleuchtende Verbindung mit den Lebenssituationen der Anwesenden aufscheinen lässt, das stärkste Erlebnis. Manchmal hört man später von etwas, das gut getan hat. Dabei erfährt man auch Spektakuläres z.B. über Heilungen oder Beziehungsglück, doch darüber müsste man vielleicht authentischer berichten.

Für das, was mir im Moment hier in meinem Garten, an einem Sommernachmittag unter dem Magnolienbaum sitzend, einfällt oder zu-fällt, gebe ich keine Garantie auf empirische „Sicherheit“. Es sind Episoden, die jeder Familiensteller kennt, wie zum Beispiel:

### *Marion (9) ist überängstlich*

Die alleinerziehende Mutter von Marion schildert im Seminar die Probleme mit ihrer überängstlichen Tochter. „Jede Nacht kommt sie in mein Bett, Verhaltenstherapie habe ich auch schon mit ihr deswegen versucht, in die Schule muss ich sie bringen und dort pünktlich abholen, sonst dreht sie durch, wenn ich nur den Mülleimer runterbringe, muss sie mit“, beklagt sich die genervte Mutter.

In der Aufstellung wird eine bisher verborgene Selbstmordtendenz über die Stellvertreterin der Mutter sichtbar. Ihr selbst war bisher nur der immer wieder aufkeimende, heimliche Wunsch, endlich einmal wegzugehen und alles hinter sich zu lassen, bewusst geworden. Mit einer Sehnsucht nach dem Tod hatte sie diesen Wunsch noch nicht in Zusammenhang gebracht. Eine völlig vergessene Schwester der Mutter, die als Totgeburt nicht einmal einen Namen bekam, wurde für die Mutter von Marion zu einer guten Kraft.

Wie die Geschichte weiterging, erfuhr ich später zufällig von der Großmutter. Sie saß nämlich am Sonntagabend mit Marion bei einem Würfelspiel am Küchentisch, als deren Mutter vom Seminar nach Hause kam. Marion schaute kurz auf und sagte zur eintretenden Mutter: „Mama, heut’ schlaf ich alleine“. Und so war es und blieb es dann auch.

### *Inge kennt ihren Vater nicht*

Inge (26) hat ihren Vater nur einmal vor zehn Jahren auf einer Beerdigung gesehen. Gesprochen hat sie noch nie mit ihm. Er hat sich von ihrer Mutter während der Schwangerschaft getrennt, und blieb in seiner Familie. In der Aufstellung ist Inge sehr berührt, als sie sieht, mit welcher innigen Liebe ihre Eltern beieinander stehen. Sie bekommt viel Zeit, sich dies anzusehen. Mit Tränen in den Augen hebt sie beide Arme und legt ihre Hände auf die Schultern ihrer nebeneinander stehenden Eltern.

Am nächsten Tag kommt sie ins Seminar und berichtet aufgeregt: „Als ich gestern Abend nach Hause kam, war mein Vater am Anrufbeantworter. Er möchte mich treffen.“



### Praxis Schricker

SystemAufstellungen  
Paar- & Einzelberatung  
Gruppenseminare

Psychologische Praxis (HP)  
Gleiwitzer Straße 28  
85435 Erding

Telefon: (08122) 999 670

info@praxis-schricker.de  
www.praxis-schricker.de

©Günter Schricker

### *Bruno hat Nackenschmerzen*

Bruno leidet schon länger unter Schmerzen in der oberen Wirbelsäule. Er kann sich kaum aufrichten und musste schon öfter seinen Computerarbeitsplatz verlassen und sich behandeln lassen.

In der Aufstellung wird von ihm ein Mann als Stellvertreter für das Symptom Nackenschmerzen am Rande dazugestellt. Dieser fixiert den Stellvertreter von Bruno und sagt, dass er ihn fest im Griff habe und auf keinen Fall loslassen werde. Als der Großvater, der lange im Krieg und in Gefangenschaft war, dazugestellt wird, wirkt das „Symptom“ etwas verunsichert und schaut zwischen dem Großvater und seinem Enkel hin und her.

Da fängt eine Frau, die außen in der Runde sitzt, immer lauter zu weinen an. Sie kann es nicht mehr stoppen und wird neben den Großvater, zu dem sie voller Schmerz und Sehnsucht hingeschaut hat, gestellt. Dann lehnt sie sich an ihn, und der Großvater nimmt sie in den Arm.

Nach einer kleinen Weile geht das Symptom zu den beiden. Alle drei schauen sich mit Liebe an und nehmen auch das Symptom in ihre Arme. Bruno kommt herein und darf sich die Szene aus der Nähe anschauen. Er ist sehr bewegt und möchte am liebsten niederknien. In diesem Augenblick löst sich etwas mit einer großen Hitzeempfindung in seinem Nacken auf und er kann sich befreit und freudig aufrichten.

### *Der Vater liebte seine Cousine*

Anne beschreibt in der Einzelsitzung ihre Schwierigkeiten, die sie bei der körperlichen Begegnung mit ihrem Freund hat. Sie kennt diese Gefühle von Abneigung und Scheu, manchmal sogar Ekel seit ihrer Jugend, wenn sie mit einem Mann näher zusammenkommt.

Im Seminar stellt sie ihre Stellvertreterin neben ihren Vater. Beide sind voneinander angezogen. Die Frage nach einer früheren Frau des Vaters verneint sie zunächst. Doch dann fällt ihr ein, dass sie einmal gehört habe, ihr Vater sei sehr verliebt in seine eigene Cousine gewesen.

Die Stellvertreterin für die Cousine stellt sie gegenüber vom Vater auf. Die kleinen Bewegungen und Blicke von Vater und Tochter zeigen, dass hier etwas Wesentliches sichtbar wird. Die Tochter bittet die Cousine, mit ihr den Platz zu tauschen. Augenblicklich fühlen sich die drei stimmig. Nach der Würdigung des Zurückstehens oder Platzmachens der Cousine des Vaters findet Anne zur Mutter. Die beiden brauchen nun nicht mehr zu rivalisieren und sind offen füreinander. Zwischen Vater und Cousine aber herrscht eine Mischung von Anziehung und Scheu. Als die Cousine zurücktritt, fühlt sie sich erleichtert. Da Anne diese Cousine vertreten hat, erlebte sie in der näheren Begegnung mit Männern auf der körperlichen Ebene die Gefühle von deren Inzestschranken.

Einige Monate nach der Aufstellung kam von Anne und ihrem Freund eine Heiratsanzeige.

### *Arbeiten oder Sterben*

Brigitta (66) hat drei Jobs. Eigentlich kann sie schon lange nicht mehr und muss sich oft in ärztliche Behandlung begeben, um mit Hilfe von Spritzen ihre Tätigkeiten fortsetzen zu können. „Wenn ich nicht mehr arbeite, muss ich sterben“, fügt sie mit leichtem Lächeln über sich selbst ihrer persönlichen Vorstellung



#### **Praxis Schrickler**

SystemAufstellungen  
Paar- & Einzelberatung  
Gruppenseminare

Psychologische Praxis (HP)  
Gleiwitzer Straße 28  
85435 Erding

Telefon: (08122) 999 670

info@praxis-schricker.de  
www.praxis-schricker.de

©Günter Schrickler

lung in der Anfangsrunde hinzu. „Wer musste sterben, wenn er nicht mehr arbeitete?“, drängt sich als Rückfrage auf. Brigitta kann mit der Frage nichts anfangen.

Als sie ihre Herkunftsfamilie aufstellt, können die Stellvertreter nichts fühlen. Oftmals weist diese Atmosphäre in der Aufstellung auf schwere Schuld hin. Der Vater von Brigitta war während des Krieges leitender Ingenieur in einem Rüstungsbetrieb in Schlesien. Am Ende des Krieges musste die Familie mit der kleinen Brigitta fliehen. Auf Nachfragen erinnert sich Brigitta, dass sie als Kind mehrere Male hinter dem Zaun der Fabrik Häftlinge mit gestreiften Kleidern gesehen hatte. „Bei uns hießen sie Zebras“, erinnert sie sich.

Einige Stellvertreter für diese Menschen werden in der Aufstellung dazugenommen. An die Stelle der vorherigen Gefühllosigkeit treten Schmerz, Sich-Abwenden, Wut und Trauer bei den Stellvertretern auf. Brigitta schaut nun als Erwachsene diese Menschen noch einmal an und spürt ihre Verbundenheit mit ihnen. Die Menschen aus dem KZ haben gleichsam auch einen Beitrag zum Überleben ihrer Familie geleistet und mit dem Tod bezahlt.

Denn wer nicht mehr arbeiten konnte, wurde umgebracht. Aus der Reaktion des Vaters ist zu vermuten, dass er die Entscheidung traf, mit wem er arbeitete und mit wem nicht. Brigitta kann mit Tränen das damalige Geschehen betrauern und die zur Arbeit gegen ihr eigenes Volk gezwungenen und ermordeten Menschen würdigen. Als sie sich nach einiger Zeit zurückzieht, sind alle ruhiger geworden.

Schon am Ende des Seminars weiß Brigitta, welche von ihren Jobs sie sofort beenden kann.

### *Endlich wieder Bewegung und Sport*

Friedrich kommt mit einer Reihe von körperlichen Beschwerden und ständiger Angst um seinen Arbeitsplatz. Er sitzt als Informatiker täglich zehn Stunden am Computer und hat große Sorge, dies nicht mehr lange durchzuhalten.

Da es einen Selbstmord in seiner Familie gab, nimmt dieser in seiner Aufstellung den größten Raum ein. Es geht ihm aber nur teilweise besser. Vor allem in seiner Arbeit fällt ihm alles sehr schwer. Er kommt noch einmal zu einer Einzelsitzung. Da fällt zwischendurch eine kleine Dialektfärbung in seiner Sprache auf. Er wird rot im Gesicht, als er erzählt, dass er aus der DDR stammt. Er war dort Leistungssportler und vertrat auf diesem Gebiet die DDR auf internationalen Wettkämpfen. Nach seiner Flucht in den Westen studierte er Informatik und arbeitete seitdem in verschiedenen Firmen. Dort lernte er noch mehrere andere Ostdeutsche kennen, die alles daran setzten, dass keiner bemerkt, woher sie kommen.

Nur mit Mühe kann er allmählich sich erinnern, was er alles der DDR verdankt. Von sich wäre er nie darauf gekommen, dies anzuerkennen. Nach einigen Anläufen kann er sich sogar zu diesem Land bekennen, wie er es früher als Leistungssportler auch tat. Im Westen hatte er alles daran gesetzt, sich von diesen Wurzeln abzuschneiden. Jetzt hat er Tränen in den Augen, als er mit reinstem Sächsisch von seiner damaligen Zeit und von seinem Land erzählt.

Kurze Zeit später ruft er an, dass er die Computerarbeit beendet und ein Fitness-Studio gemietet hat und dieses mit Freude und Erfolg betreibt. Der Anruf erfolgt von seinem Handy aus: „Ich bin beim Joggen und wollte dir einfach nur sagen, wie gut es mir geht. Endlich kann ich mich wieder bewegen.“



### **Praxis Schricker**

SystemAufstellungen  
Paar- & Einzelberatung  
Gruppenseminare

Psychologische Praxis (HP)  
Gleiwitzer Straße 28  
85435 Erding

Telefon: (08122) 999 670

info@praxis-schricker.de  
www.praxis-schricker.de

©Günter Schricker

*Auch Schulkinder lieben ihre Eltern.*

Immer wenn die Lehrerin in der zweiten Klasse der Grundschule etwas über Jungen und Mädchen sagt, ergänzt der kleine Florian mit gepresster, möglichst tiefer Stimme: „Die Weiber“. Von der Lehrerin ermahnt, kommt mit der gleichen Stimmlage zurück: „Mein Vater sagt auch: die Weiber.“ Eine Ermahnung der Lehrerin hält nicht lange, immer wieder rutscht es ihm heraus: „Die Weiber.“

Aus privaten Interesse besuchte die Lehrerin ein Wochenendseminar mit Familienaufstellungen. Dort sieht und erlebt sie, wie alle Kinder, die kleinen und die großen, letztlich ihre Eltern lieben. Und sie sieht auch, was diese Kinder für diese Liebe auf sich nehmen, oft bis ins hohe Erwachsenenalter. Am nächsten Schultag platzt Florian wieder mit seinem Ausdruck dazwischen. Daraufhin sagt die Lehrerin zur Klasse: „Ich weiß jetzt, dass der Florian seinen Vater sehr gern hat.“

Sie bemerkt, dass Florian sie mit vor Freude aufblitzenden Augen ansieht. Den Ausdruck seines Vaters aber hat er nicht mehr verwendet.

*Schluss*

Kleine Geschichten dieser Art kann jeder Familienaufsteller erzählen. Sie sind mir nicht besonders wichtig und meistens vergesse ich sie wieder. In dieser Arbeit genügt es mir, die lebendigen Gesichter und die strahlenden Augen wahrzunehmen, die sich bei vielen Menschen unmittelbar nach der Aufstellung oder auch ein wenig später einstellen. Die Verwandlungen während des Seminars hat ein Teilnehmer einmal mit den Worten kommentiert: „Ich glaub', ich bin hier in einer Schönheitsfarm.“

Aufmerksame Beobachter des Zeitgeschehens haben dieses Erfassen von systemischen Zusammenhängen auch schon früher beschrieben. Carl von Linne hat in seinem längst vergriffenen Buch „Nemesis Divina“ im 18. Jahrhundert zahlreiche Beobachtungen niedergeschrieben, die generationenübergreifende Zusammenhänge, wie wir sie aus den Familienaufstellungen kennen, beinhalten. Dazu abschließend eine kleine Kostprobe (S. 226):

„Königin Maria von Schottland wird gefangen von Kön. Elisabeth von England. Maria im Gefängnis stiftet Revolte, wird das erste Mal begnadigt, das zweite Mal verurteilt, enthauptet zu werden.

Jacob, Marias Sohn, König von Schottland nach seiner Mutter, wird von Elisabeth veranlasst, nicht seiner Mutter zu helfen, als sie ihren Kopf verlieren sollte, wofür er Elisabeths Nachfolger und beide Reiche erhalten sollte, was er auch tut und bekommt, aber die Mutter wird enthauptet.  
Carl I. Stuart, Jacobs Sohn, wird König nach seinem Vater und wird enthauptet.“



## Praxis Schrickler

Systemaufstellungen  
Paar- & Einzelberatung  
Gruppenseminare

Psychologische Praxis (HP)  
Gleiwitzer Straße 28  
85435 Erding

Telefon: (08122) 999 670

info@praxis-schricker.de  
www.praxis-schricker.de

©Günter Schrickler